

**ifz** WISSENSCHAFT  
*für Menschen*

Begegnungen  
*auf Augenhöhe*

*Gelingende Zusammenarbeit  
durch Beziehung und Wertschätzung*

JAHRESBERICHT DES INTERNATIONALEN FORSCHUNGSZENTRUMS FÜR SOZIALE UND ETHISCHE FRAGEN







## Gelingende Zusammenarbeit durch Beziehung und Wertschätzung

- 04 Vorwort**  
Michaela Rohrauer und Christian Lager über Vertrauen, Gemeinschaft und das Menschsein im Mittelpunkt unserer Forschung.
- 05 Gefährdungsabklärungen**  
Birgit Bahtić-Kunrath über aktuelle Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe im Bundesland Salzburg.
- 07 Bedarfsplanung Pflege**  
Fabian M. Kos über zukunftsweisende Pflegekonzepte für Salzburg und menschen-nahe Pflege als Herausforderung.
- 08 LernKidS**  
Birgit Bahtić-Kunrath über die Bedeutung früher Lernunterstützung.
- 09 NextGenBuddies**  
Angelika Eisl-Kirchhofer über das Potenzial von Vielfalt und Ungleichheiten, welches Kinder und Jugendliche stärkt.
- 10 Gewaltprävention – GEKKOS**  
Gewaltsame Online-Phänomene verstehen und konstruktiv entgegentreten.
- 10 Sozialroutenplan**  
„Wissen wohin“ in sozialen Notlagen
- 11 Zum 70. Geburtstag**  
Christian Lager würdigt zum Jubiläum den Lebensweg von Erzbischof Franz Lackner.
- 13 Kompetenzstrukturmodell**  
Fabian M. Kos über das neue Leitbild der Erzdiözese Salzburg als Grundlage zur Frage „Wer wollen wir sein?“.
- 16 Kirchnaustritte in Salzburg**  
Birgit Bahtić-Kunrath über die zentralen Ursachen für Kirchnaustritte.
- 17 Konferenz: „Caritas and Dignitas“**  
Konferenz in Zusammenarbeit mit Clemens Sedmak: „Caritas and Dignitas: Enacting and Protecting Human Dignity“.
- 18 Pfarrgemeinderats-Kompass**  
Birgit Bahtić-Kunrath über Sinn, Gemeinschaft, Wertschätzung im Pfarrgemeinderat.
- 19 Rückblick: Aktionstage 2026**  
Zum zweiten Mal fanden die Aktionstage „Aufbruch! Für ein gutes Leben für alle“ statt.
- 20 Nachruf**  
Silvia Traunwieser würdigt die ehemalige ifz-Vizepräsidentin Michaela Strasser.
- 21 Wissenschaft für Menschen**  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 22 Wissenschaft für Menschen**  
Präsidium
- 23 Impressum**



ifz-Geschäftsführerin  
Michaela Rohrauer



ifz-Präsident  
Christian Lagger

## Liebe Leserinnen und Leser,

in unserer Forschungsarbeit und in unserem Arbeitsalltag lernen wir immer wieder eines: Projekte und Veranstaltungen gelingen dann besonders gut, wenn Menschen miteinander in Austausch treten. Wenn sie sich als die zeigen können, die sie sind und in ihrem Sein ernst genommen werden. Wir erleben das in kleinen Veranstaltungen wie dem *Buch zum Frühstück*. Wir erleben es in Sozialprojekten, die wir wissenschaftlich begleiten, und nicht zuletzt im eigenen Team. Formalisierte Prozesse der Qualitätssicherung, Kommunikation oder des Projektmanagements sind wichtig, aber sie sind nicht der Stoff, der Menschen zusammenhält. Es sind die Begegnungen auf Augenhöhe, mit gegenseitigem Interesse, Wohlwollen und einer Portion Humor.

Wir sind überzeugt: Für Gemeinschaften ist es wesentlich, solche Räume der Begegnung lebendig zu halten. Dies gilt besonders in Zeiten zunehmender Digitalisierung und Automatisierung, künstlicher Intelligenz und knapper Ressourcen. Gerade dann braucht es diese Räume, damit das „Mensch Sein“ in seiner ursprünglichsten Form nicht verloren geht. Orte, an denen Vertrauen wachsen kann.

In unseren Projekten geht es um genau diese Räume. Ein aktuelles Beispiel ist das Sozialprojekt *LernKids*, in dem Kinder mit Rechenschwäche durch Mentor\*innen unterstützt und ermutigt werden, neues Vertrauen in ihre Lernfähigkeit aufzubauen. Im Projekt *Pfarrgemeinderats-Kompass* befassen wir uns mit den Wünschen und Anliegen ehrenamtlich Engagierter. Besonders diese Menschen bilden das Gewebe einer Gemeinschaft und sind für eine funktionierende Gesellschaft unentbehrlich. Auch unsere Literaturstudie zum Thema *Pflege* zeigt, wie verbindend kleine „Pflege-Wohngemeinschaften“ wirken können und wie sehr sie zur Berufszufriedenheit von Pflegekräften beitragen können.

All diese Beispiele machen deutlich: Menschen können nur dort gut leben und gedeihen, wo soziale Beziehungen tragen. Diesen Beziehungen gilt unsere Aufmerksamkeit – in der Forschung, in der Begleitung von Projekten und in unserer täglichen Arbeit.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Unterstützung auf diesem Weg!

Ihre Michaela Rohrauer  
Ihr Christian Lagger

Wir  
forschen  
für Sie

### Sie möchten wissen, was Ihr Projekt tatsächlich bewirkt?

Wir sind Expert\*innen in empirischer Sozial- und Evaluationsforschung und begleiten oder evaluieren Ihr Projekt wissenschaftlich. Wir unterstützen Ihr Unternehmen mit praxisorientierter Wissenschaft und entwickeln für Sie passgenaue Handlungsempfehlungen. In unsere Forschungsarbeit binden wir Betroffene gleichberechtigt ein (partizipative Sozialforschung), wir arbeiten mit qualitativen Interviews, schriftlichen Befragungen oder Fokusgruppen und wählen eine für Ihr Anliegen geeignete Forschungsmethode.

Kontaktieren Sie uns – wir erstellen Ihnen ein unverbindliches, auf Ihr Projekt oder Unternehmen zugeschnittenes Angebot:  
[office@ifz-salzburg.at](mailto:office@ifz-salzburg.at)



## Gefährdungsabklärungen im Bundesland Salzburg

Wenn Gefährdungsabklärungen zunehmen, ist das mehr als eine Frage der Statistik. Unsere Studie untersucht, welche Entwicklungen hinter den Zahlen stehen – von wachsender Aufmerksamkeit im Umfeld belasteter Familien bis hin zu neuen Herausforderungen seit der Pandemie.

# Hilfe für Kinder in Not



von  
Birgit Bahtić-Kunrath

Im April 2026 präsentierte ifz-Wissenschaftlerin Birgit Bahtić-Kunrath im Rahmen eines Hintergrundgesprächs die mit Theresa Klinglmayr und Clemens Sedmak

verfasste Studie zu Gefährdungsabklärungen im Bundesland Salzburg. Im anregenden Austausch mit Landesrat Wolfgang Fürweger, Pamela Heil von der Salzburger Kinder- und Jugendhilfe sowie Vertreter\*innen von ORF, Salzburger Nachrichten, Kronen Zeitung und Landesmedienzentrum wurden zentrale Ergebnisse der Studie und Handlungsempfehlungen diskutiert, um der steigenden Zahl von Gefährdungsabklärungen wirksam begegnen zu können.

Eine Gefährdungsabklärung bezeichnet das Tätigwerden der behördlichen Kinder- und

Jugendhilfe aufgrund einer gemeldeten Kindeswohlgefährdung. Im Bundesland Salzburg zeigten sich zuletzt besorgniserregende Entwicklungen: Im Untersuchungszeitraum 2019–2023 stieg die Zahl der Gefährdungsabklärungen um 77,4%. Das zeigen Daten aus dem Salzburger Informationssystem – eine behördliche Datenbank, die unter anderem zur Dokumentation von Gefährdungsabklärungen genutzt wird. Besonders starke Zuwächse verzeichneten der Bezirk Salzburg-Umgebung und die Stadt Salzburg. Dort haben sich die Gefährdungsabklärungen zwischen 2019 und 2023 mehr als verdoppelt. Besonders alarmierend ist, dass nicht nur die Zahl der Abklärungen gestiegen ist, sondern seit 2022 auch mehr Gefährdungen festgestellt als ausgeschlossen wurden: Während die Mehrzahl der Abklärungen zwischen 2019 und 2022 noch ergab, dass keine Gefährdung vorlag, hat sich dieses Verhältnis Ende 2022 umgekehrt. Es ist daher von einer tatsächlichen



Landesrat Wolfgang Fürweger, Studienautorin Birgit Bahtić-Kunrath (ifz) und Renate Heil (Referat Kinder- und Jugendhilfe, Land Salzburg) beim Hintergrundgespräch mit Medienvertreter\*innen aus Salzburg.

Zunahme von Kindeswohlgefährdungen auszugehen – und nicht lediglich von mehr Abklärungen, etwa aufgrund einer höheren Meldebereitschaft.

### Die Sensibilität steigt

Besonders bemerkenswert ist zudem, dass immer häufiger Personen Kindeswohlgefährdungen melden, die dazu nicht verpflichtet wären – etwa besorgte Nachbar\*innen, Verwandte oder andere Personen aus dem Umfeld belasteter Familien. 25% der Gefährdungsmeldungen kamen von dieser Personengruppe: ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Sensibilität in der Gesamtbevölkerung steigt, wenn es um das Wohl und die Sicherheit von Kindern geht.

Welche Gründe für den Anstieg von Gefährdungsabklärungen lassen sich darüber hinaus festmachen – abgesehen von der grundsätzlich erfreulichen Tatsache, dass Mitmenschen genauer hinschauen? Zur Beantwortung dieser Frage lohnt sich ein Blick auf die Entwicklung bei unterschiedlichen Gefährdungsarten. Dabei zeigt sich, dass vor allem Abklärungen aufgrund körperlicher bzw. seelischer Gewalt stark zugenommen haben; auch bei Vernachlässigung gab es deutliche Zuwächse. Interviews mit Expert\*innen zeigten, dass die COVID-19-Pandemie eine wichtige Rolle für diese Entwicklungen spielte: Besonders im urbanen Raum, wo Familien häufig unter beengten Wohnverhältnissen leben, war der Druck hoch. Hinzu kommt eine Zunahme von Risikofaktoren in der Gesamtbevölkerung, die Kindeswohlgefährdungen begünstigen können – etwa Bildungsbenachteiligung,

Suchterkrankungen und ein niedriger sozioökonomischer Status. Gerade mit Blick auf Letzteres ist jedoch zu betonen, dass Kindeswohlgefährdungen in allen sozialen Schichten vorkommen – „vom Arbeiter bis zum Adeligen“, wie es in einem Interview formuliert wurde. Auch höhere Standards im Gewaltschutz, die bundesgesetzlich festgelegt wurden, tragen zur Zunahme von Gefährdungsabklärungen bei: So führen Wegweisungen und Betretungsverbote seit einigen Jahren automatisch zu Abklärungen, wenn Kinder im Haushalt leben.

### Mehr Unterstützung statt Sanktionen

Sowohl in den geführten Expert\*innen-Interviews als auch im Rahmen einer durchgeführten Online-Befragung wurden praxisnahe Vorschläge zur Verbesserung der Situation gemacht. Der wohl am häufigsten genannte Punkt betraf das breite Feld der Prävention: Angeregt wurde etwa der Ausbau vorschulischer und schulischer Sozialarbeit, eine bessere Schulung von Pädagog\*innen zum Thema Kindeswohl, der Ausbau von Hilfsangeboten für Familien in Drucksituationen – aber vor allem ein Ausbau der personellen Kapazitäten der Kinder- und Jugendhilfe im Bundesland. Wie in einem Interview angemerkt wurde: Es wäre besser, wenn „Brände“ gar nicht erst ausbrechen, anstatt weiterhin „Feuerwehr“ spielen zu müssen. Als hilfreich gilt außerdem eine positive Kommunikationsstrategie, welche die Kinder- und Jugendhilfe nicht als sanktionierende Behörde, sondern als unterstützende Einrichtung sichtbar macht, die belasteten Familien Hilfe anbietet. Schließlich braucht es besondere Infrastruktur für Kinder und Jugendliche mit besonders komplexen Problemlagen, sogenannte „Systemsprenger\*innen“.

Erfreulich ist, dass bereits erste politische Maßnahmen umgesetzt wurden. So wurden die Planstellen in der Kinder- und Jugendhilfe aufgestockt, um dem Anstieg der Gefährdungsabklärungen besser begegnen zu können. Es bleibt zu hoffen, dass betroffene Familien rechtzeitig die bestmögliche Unterstützung erhalten – und Kinder im Bundesland Salzburg sicher aufwachsen können.



Die vollständige Studie finden Sie hier zum Download!



# Innovative Pflege im Aufbruch

Für die meisten Menschen gilt es als erstrebens- und wünschenswert, ein hohes Alter zu erreichen. Eine längere Lebenszeit kann zahlreiche Möglichkeiten der individuellen und gemeinschaftlichen Entfaltung eröffnen. Dafür braucht es aber auch ein breites gesellschaftliches Commitment.



Pflegende Angehörige können durch digitale Selbsthilfe entlastet werden, was den Alltag erleichtert und Sicherheit schafft.

Knapp die Hälfte aller 85- bis 89-Jährigen bezieht im Bundesland Salzburg aktuell Pflegegeld. In der Altersgruppe 90+ sind es gar 80 Prozent. Schon heute kann der Bedarf an qualifiziertem Pflegepersonal teilweise nur unzureichend gedeckt werden – und bis 2050 nimmt die Zahl der Menschen ab 85 Jahren von 15.401 auf 41.959 zu, was weit mehr als einer Verdoppelung gegenüber 2024 entspricht.<sup>1</sup>

An diese komplexe Ausgangslage knüpft unsere aktuelle Auftragsstudie an. Sie ist als begleitende Ergänzung zum „Bedarfsplan 2035“ der Sozialabteilung des Landes Salzburg angelegt und versammelt Best-Practice-Ansätze rund um das Thema innovative Pflege aus Österreich und Europa. Methodisch basiert unsere Studie auf einem systematischen Review internationaler Fachliteratur, auf dessen Grundlage verschiedene Trends und Zukunftsthemenfelder für die Pflege in Salzburg definiert wurden. In einem zweiten Schritt haben wir gemeinsam mit dem Auftraggeber für

jedes dieser Themenfelder konkrete Anwendungsbeispiele ausgewählt und anhand von qualitativen Interviews mit führenden Projektbeteiligten im Hinblick auf ihre Relevanz für das Bundesland Salzburg analysiert.

## Gut altern

In diesem Zuge konnten zahlreiche vielversprechende Handlungsansätze identifiziert werden. Dazu zählen unter anderem: (digitale) Selbsthilfe-Tools, die pflegende Angehörige nachweislich vor Überforderungssituationen und psychischen Belastungen schützen können, aufsuchende Kontaktformen, mit denen informell Pflegende frühzeitig und präventiv erreicht werden sowie behutsam eingesetzte technische Innovationen wie Telemedizin oder automatisierte Dokumentations- und Monitoringsysteme. Sie können den Arbeitsalltag vereinfachen und das Sicherheitsgefühl von Pflegenden wie Gepflegten stärken. Die identifizierten Ansätze bieten wichtige Orientierungspunkte für die zukünftige Entwicklung pflegepolitischer Maßnahmen in Salzburg, um Wohlbefinden im vierten Lebensalter zu sichern.

von  
*Fabian M. Kos*



<sup>1</sup> Amt der Salzburger Landesregierung – Abteilung 3, Soziales (2026): *Bedarfsplan 2035: Planung des Bedarfs an Plätzen in Seniorenwohnhäusern*, S. 1–3. [https://www.salzburg.gv.at/fileadmin/Dateien/Soziales/Brosch%C3%BCren/Bedarfsplan\\_2035.pdf](https://www.salzburg.gv.at/fileadmin/Dateien/Soziales/Brosch%C3%BCren/Bedarfsplan_2035.pdf) (04.5.2026).



Entspanntes Lernen dort, wo sich Kinder am wohlsten fühlen – zu Hause.

# Früh fördern – *sicher rechnen*

von

Birgit Bahtić-Kunrath

Das von der Lernambulanz von Pro Mente Salzburg ins Leben gerufene Programm *LernKidS* richtet sich an Volksschulkinder, die anhaltende Schwierigkeiten in Mathematik haben. Die Idee dahinter: Rechenkompetenzen von Kindern im vertrauten familiären Umfeld stärken. *LernKidS* zeigt Eltern, wie sie ihr Kind beim Mathematiklernen gut unterstützen können. Dazu bietet das Programm kostenlose Workshops sowie Lernmaterialien zum Selbstkostenpreis an. Zentral ist der spielerische Ansatz: Gemeinsam mit „KATTA“, einer Trickfigur, und mithilfe vieler Rechenspiele üben Eltern regelmäßig mit ihren Kindern und festigen so mathematische Grundkompetenzen. Zugleich berücksichtigt das Programm, dass nicht alle Eltern ihre Kinder in Mathematik ausreichend unterstützen können. Ehrenamtliche Lernbegleiter\*innen fördern daher jene Kinder, die sonst kaum Zugang zu zusätzlicher Unterstützung hätten.

## Wirkung auf mehreren Ebenen

Wir begleiten dieses wichtige Programm seit 2024 wissenschaftlich. Im zweiten Jahr wurden bislang zwei Online-Befragungen unter

**LernKidS unterstützt Volksschulkinder mit Schwierigkeiten in Mathematik dort, wo Lernen oft beginnt: im vertrauten Umfeld der Familie. Unsere wissenschaftliche Begleitung zeigt, dass positive Wirkungen bereits erzielt wurden.**

teilnehmenden Eltern, Kindern und Lernbegleiterinnen sowie zahlreiche Interviews durchgeführt. Ein aktueller Zwischenbericht der Wirkungsevaluierung zeigt: *LernKidS* wirkt – und zwar auf mehreren Ebenen. Zunächst wird deutlich, dass Eltern durch *LernKidS* sicherer im gemeinsamen Lernen zu Hause werden. Das betrifft nicht nur die Vermittlung mathematischer Grundkompetenzen, sondern auch den Umgang mit Konflikten. Eltern berichten von weniger Streit beim Lernen und höherer Motivation der Kinder. Auch die Kinder selbst geben an, weniger Angst vor Mathematik und mehr Freude am gemeinsamen Lernen mit den Eltern zu haben. Zudem liefern Testungen im Oktober 2025 und März 2026 erste Hinweise darauf, dass Kinder ihre Rechenleistungen tatsächlich verbessern. Für abschließende Aussagen sind jedoch noch weitere Datenerhebungen notwendig.

## Hohe Zufriedenheit mit Erreichtem

Lernbegleiterinnen schildern ähnliche positive Erfahrungen. Zugleich äußern sie den Wunsch, *LernKidS* an kooperierenden Schulen noch besser zu verankern, um regelmäßiges Üben zu erleichtern.

Neben den bislang beobachteten Veränderungen zeigt sich auch eine hohe Zufriedenheit mit den Workshops, Lernmaterialien und Zusatzangeboten von *LernKidS*. So bietet das Team der Lernambulanz regelmäßig Sprechstunden an, in denen sich Eltern und Lernbegleiter\*innen niederschwellig beraten lassen können. Im Sommer 2026 stehen die letzten Datenerhebungen der bislang vielversprechenden Wirkungsevaluierung an. Wir freuen uns, *LernKidS* bis zum Abschluss wissenschaftlich begleiten zu dürfen.

*Zugehörigkeit, Teilhabe und gesellschaftlicher Zusammenhalt*

# Vielfalt, die bereichert



Vielfalt ist Teil unserer Gesellschaft. Die Frage ist nicht ob, sondern wie wir mit unterschiedlichen Lebensrealitäten umgehen – und was junge Menschen dafür brauchen.

Alter, Migrationsgeschichte und Nationalität, Geschlecht und geschlechtliche Identität, körperliche und geistige Fähigkeiten, Religion, sexuelle Orientierung sowie soziale Herkunft: Diese sieben Vielfaltsdimensionen prägen unsere Gesellschaft und beeinflussen maßgeblich, welche Chancen, Teilhabemöglichkeiten und Entwicklungsperspektiven Menschen haben. Diese Dimensionen wirken sich bereits früh auf Kinder und Jugendliche aus – geprägt durch die eigene Familie und das soziale Umfeld. Gleichzeitig werden gesellschaftliche Debatten oft so geführt, als wäre Vielfalt ein Problem anstatt einer Ressource. Junge Menschen erleben dadurch, dass Zugehörigkeit häufig an Bedingungen geknüpft ist.

## Vielfalt als Ressource

Sichtbar wird dies im Bildungsbereich: Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Familien haben im österreichischen Schulsystem noch immer geringere Chancen auf Bildungserfolg. Diese Ungleichheit verstärkt sich intersektional, wenn weitere Vielfaltsdimensionen hinzukommen – etwa durch Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität außerhalb gesellschaftlicher Norm-

vorstellungen, Migrationsgeschichte oder einer Behinderung. In homogenen Gesellschaftsvorstellungen werden Unterschiede zudem oft als Problem wahrgenommen. Das Gefühl, nicht dazuzugehören, wird dadurch bei Kindern und Jugendlichen verstärkt.

Gleichzeitig bringen junge Menschen, die mit unterschiedlichen Lebensrealitäten, mehrsprachig oder mit vielfältigen Identitäten aufwachsen, besondere Stärken mit, wie Anpassungsfähigkeit, soziale Sensibilität und kommunikative Kompetenzen. Vielfalt bedeutet nicht ein Verlust von Gemeinsamkeit, sondern die Möglichkeit, voneinander zu lernen und gesellschaftliches Zusammenleben aktiv mitzugestalten.

Und genau hier setzt *NextGenBuddies* an: Studierende begleiten Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Lebenssituationen als Lernbuddies und stärken sie in ihrer persönlichen Entwicklung. Die Buddies schaffen Räume für Vertrauen, Wertschätzung und Zugehörigkeit. Sie fördern Motivation, Selbstvertrauen und positive Zukunftsperspektiven – unabhängig von Herkunft, Sprache oder Identität. So wird Vielfalt nicht nur thematisiert, sondern im gemeinsamen Lernen aktiv gelebt.

Jedes Semester engagieren sich Studierende, indem sie ehrenamtlich Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Familien betreuen.

**NextGen**  
Together we grow. **Buddies**



von  
*Angelika Eisl-Kirchhofer*



Gewaltprävention –  
GEKKOS

## Konfliktkompetenz für Online-Räume

Seit März 2026 bietet das Friedensbüro Salzburg den kostenlosen Online-Lehrgang „Gewaltprävention & konstruktive Konfliktkultur in Sozialen Medien“, kurz GEKKOS, an.

GEKKOS richtet sich an alle interessierten Personen, die mehr über digitale Gewalt erfahren möchten – insbesondere an Berufsgruppen, die mit jungen Menschen arbeiten und nach Möglichkeiten suchen, gewaltsamen Online-Phänomenen konstruktiv entgegenzutreten.

Bis Juli 2026 erwerben die Teilnehmer\*innen in wöchentlichen Online-Kursen im „After-Work-Format“ nicht nur Wissen über aktuelle digitale Trends, sondern auch konkrete Handlungskompetenzen: etwa dazu, wie problematische KI-generierte Inhalte erkannt werden können, wie ein angemessener Umgang mit Hate Speech aussehen kann oder wie Extremismusprävention in Online-Räumen gelingt.

### Erste Einblicke zur Wirkung

Wir begleiten diesen Lehrgang wissenschaftlich, der vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz gefördert wird. Die Teilnehmer\*innen werden zu einer Vor- und Nachbefragung eingeladen, in der Kompetenzen und der Theorie-Praxis-Transfer des Gelernten im Mittelpunkt stehen. Eine Zwischenauswertung zur Halbzeit des Lehrgangs zeigt, dass insbesondere Kompetenzen rund um konkretes Tätigwerden bei digitaler Gewalt gefragt sind: gewaltfreies Intervenieren, digitale Friedenspädagogik und das kompetente Ansprechen digitaler Gewalt bei jungen Menschen werden besonders gewünscht. Im September 2026 führen wir Vor- und Endbefragung zusammen und freuen uns auf spannende Ergebnisse zur Wirkung dieses wichtigen Lehrgangs.



## Wissen wohin in sozialen Notlagen

Der digitale Sozialroutenplan für Westösterreich erleichtert Menschen in Salzburg, Vorarlberg und Tirol den Zugang zu regionalen sozialen Unterstützungsangeboten. Hilfesuchende können themenspezifisch recherchieren und Fachkräfte werden dabei unterstützt, Klientinnen und Klienten gezielt an geeignete Hilfsangebote zu verweisen.

[www.sozialroutenplan.at](http://www.sozialroutenplan.at)



**Wissen Wohin! – Die gedruckte Broschüre für die Stadt Salzburg** ist weiterhin kostenlos beim ifz und bei vielen Hilfseinrichtungen erhältlich.



PDF-Download:  
Wissen Wohin! –  
Die Broschüre



Alle Fördergeber\*innen des Sozialroutenplans finden Sie auf:  
[ifz-salzburg.at/thema/sozialroutenplan](http://ifz-salzburg.at/thema/sozialroutenplan)

Zum 70. Geburtstag  
von Erzbischof Franz Lackner



# Fragen leben!

*„Gib Gott in deinem Leben eine Chance“:  
Ein Satz, der für den Salzburger Erzbischof Franz Lackner  
wegweisend wurde und ihn zum Eintritt in den Franziskaner-  
orden führte. Der „Poverello“ von Assisi fand im armen Buben  
aus Risola einen treuen Jünger.*

Geboren mit dem bürgerlichen Namen Anton, wuchs Franz Lackner als Sohn von Maria und Josef Lackner und vier Geschwistern in Risola auf. Sein Vater betrieb eine kleine Landwirtschaft, die Kindheit war geprägt von großer Armut. Nach der Hauptschule begann der spätere Erzbischof von Salzburg eine Elektrikerlehre – weniger aus persönlicher Neigung als vielmehr aus dem Gefühl heraus, einen soliden Beruf erlernen zu müssen. Die Lehre schloss er zwar ab, den Beruf übte er nie aus. Es folgten Jahre mit Gelegenheitsarbeiten und Zeiten der Arbeitslosigkeit.

## Spuren der Vorsehung

Die Einberufung zum Bundesheer empfand Franz Lackner schließlich als willkommene Gelegenheit. Drei Jahre blieb er beim Heer, davon 1978/79 als UNO-Soldat auf Zypern – eine für ihn prägende Zeit. Später besuchte er das humanistische Aufbaugymnasium in Horn, und noch während dieser Zeit begegnete er den Salesianern Don Boscos sowie Persönlichkeiten, die später seinen Weg weiter begleiten sollten: dem damaligen Kärntner Bischof Egon Kapellari und dem späteren Salzburger Erzbischof Alois Kochgasser. Aus heutiger Sicht mag man darin eine historische Koinzidenz erkennen; der gläubige Blick erkennt darin Spuren der Vorsehung Gottes.

Nach der Matura im Jahr 1984 trat er in das Noviziat der Franziskaner ein. Hinter diesem äußeren Schritt stand ein innerer Weg: ein Ringen um den Glauben, ein Weg von der Oberfläche in die Tiefe. Beim Lesen der Bibelstelle aus Matthäus 11,28 – „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt; ich werde euch Ruhe verschaffen“ – fühlte er sich zutiefst berührt. Er selbst sprach später von einem „Anruf Gottes“, der seine Gottesbeziehung und sein Glaubens-

Im Juli feiert der Salzburger Erzbischof Franz Lackner seinen 70. Geburtstag. Er steht der Erzdiözese seit Januar 2014 vor und begleitet seither das ifz als Schirmherr.



von  
Christian Lagger



*„Ich glaube grundsätzlich, dass der Umweg der bessere Weg ist. Man sieht einfach mehr.“*

Erzbischof Franz Lackner unterstützt seit jeher das Projekt *NextGenBuddies*. Hier ist er bei der 10-Jahres-Feier des Projekts im Jahr 2024 zu sehen. Damals hieß es noch *Lernen macht Schule*.

leben bis heute bestimmt. Von dieser Sehnsucht bewegt, fragte er einen Priester: „Was muss ich tun?“ Nach längerem Nachdenken antwortete dieser: „Gib Gott in deinem Leben eine Chance“.

#### **Duns Scotus**

Sein Theologiestudium absolvierte Franz Lackner in Wien, Studienaufenthalte in Dublin und Rom folgten. 1991 erhielt er im Grazer Dom die Priesterweihe. Im Jänner 1997 schloss er das Studium mit dem Doktorat der Philosophie ab. Seine Dissertation über „Einheit und Vielheit bei Johannes Duns Scotus“ wurde mit „summa cum laude“ ausgezeichnet. Bis heute ist Duns Scotus für Franz Lackner ein wichtiger geistiger Wegbegleiter und Inspirator.

Nach der Bischofsweihe im Jahr 2002 im Grazer Dom durch Diözesanbischof Egon Kapellari folgten viele Jahre als Weihbischof in Graz. Seit der Ernennung zum Erzbischof von Salzburg am 18. November 2013 und der feierlichen Amtseinführung am 12. Jänner 2014 prägt Franz Lackner die Erzdiözese Salzburg nachhaltig. Dabei blieb er stets ein forschender und fragender Mensch, der sich mit einfachen Antworten nie zufriedengibt. Im Mittelpunkt seines Denkens steht die Spannung zwischen dem Allgemeinen und dem Einzelnen, zwischen objektiver Norm und konkretem menschlichem Leben. Diese Fragestellung prägt ihn seit seiner wissenschaftlichen Beschäftigung mit Duns Scotus. Franz Lackner gibt in seinem seelsorglichen

und theologischen Denken dem einzelnen Menschen und seiner Geschichte breiten Raum – mit Ehrfurcht vor der Einzigartigkeit menschlicher Schicksale.

Ein oft zitiertes Wort von ihm lautet: „Ich glaube grundsätzlich, dass der Umweg der bessere Weg ist. Man sieht einfach mehr.“ Für ihn gehören Wege, Umwege und auch Irrwege zum Menschsein dazu. Gott selbst suche den Menschen oft über Umwege. Deshalb misstraut Franz Lackner einfachen Lösungen und schnellen Antworten. Fragen im Horizont des Nichtwissens ist bei Erzbischof Franz Lackner keine Taktik oder strategisches Verhalten, sondern authentisches Leben.

Wir als ifz sind Erzbischof Franz Lackner zu großem Dank verpflichtet. Er begleitet unsere Arbeit mit großem Interesse und Wertschätzung – sei es in der Resilienzforschung, in sozialen Fragestellungen oder im interkulturellen Dialog. Für viele Menschen wurde das ifz dadurch zu einer wichtigen Wissens- und Inspirationsquelle. Auch als Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz (2020–2026) fördert er die wissenschaftliche Arbeit junger Menschen weit über unser Forschungszentrum hinaus. Daher widmen wir dem Jubilar unter der Leitung von Clemens Sedmak am 23. Juni 2026 ein Symposium zum Thema „Das Allgemeine, das Besondere, das Einzigartige“ – ein Hauptthema seines Fragens und Denkens.

#### **Freundschaft und Pilgertum**

Persönlich zeichnet Franz Lackner eine besondere Fähigkeit zur Freundschaft aus. Freunde erleben ihn als jemanden, der auch in schwierigen Situationen Nähe, Verlässlichkeit und echte Anteilnahme schenkt. Diese Haltung wurzelt tief in seiner Spiritualität und in seiner Freundschaft zu Gott, wie sie Franz von Assisi vorgelebt hat. Außerdem schätzt Erzbischof Franz Lackner das Pilgern. So bleibt er ein Pilger: unterwegs auf inneren und äußeren Wegen, sei es auf dem Franziskusweg in Italien oder auf dem Camino de Santiago.

Wir wünschen ihm für das kommende Lebensjahrzehnt allen Segen, Gesundheit und weiterhin bereichernde Begegnungen und Gespräche unterwegs.



*Auf dem Weg zu sinnstiftenden Kompetenzmodellen*

## „Wer wollen wir sein?“



von  
Fabian M. Kos

In ihrem neuen Leitbild begegnet die Erzdiözese Salzburg der Frage „Wer wollen wir sein, um unsere Vision umzusetzen?“ in fünf Dimensionen – und legt damit auch den Grundstein für ihre Personalentwicklung von morgen.

*„Lösungen entwickeln“, „Ergebnisse erbringen“, „Beziehungen gestalten“, „Einfluss nehmen“ und „Glaubwürdigkeit“ lauten die fünf Dimensionen des Leitbilds, deren Bezug zur Praxis jeweils anhand von konkreten Handlungsgrundsätzen bzw. Werten veranschaulicht wird.*

So heißt es unter „Glaubwürdigkeit“, die als geistliche Dimension alle anderen vier Aspekte umrahmt, zum Beispiel: „Wir stehen an der Seite der Armen und aller, deren Würde bedroht ist, sehen Not und helfen bzw. fördern Möglichkeiten zur Selbsthilfe“. Um diese und alle anderen Werte in den – erfüllenden und gerade deshalb mitunter sehr anspruchsvollen – beruflichen Alltag der Erzdiözese zu übertragen und dort nachhaltig zur Geltung bringen zu können, arbeiteten wir gemeinsam mit dem Amt für Personal an der Entwicklung von entsprechenden Kompetenzmodellen.



*Ein Leitbild,  
das durch neue  
Kompetenzmodelle  
im Alltag sichtbar  
wird.*

Markus Welte und  
Andreas Huber Eder (EDS)  
entwickelten mit dem ifz-  
Wissenschaftler Fabian  
Kos das Kompetenz-  
strukturmodell für gezielte  
Förderung und praxisnahe  
Anwendung.

### Ganzheitliche Persönlichkeitsbildung

Welches Set an Fachwissen, persönlicher Motivation und tragenden Erfahrungen wird erwartet, damit Mitarbeitende ihren Beruf gut ausüben können? Welche Entwicklungen prägen die Erzdiözese und ihr Umfeld? Welche Maßnahmen können heute dabei helfen, um zukünftigen Ansprüchen gerecht zu werden? Zur Beantwortung dieser Fragen bieten die Kompetenzmodelle eine strukturierte Reflexionsgrundlage und eröffnen – wie es Thomas Schaufelberger, Schweizer Experte für Kirchenentwicklung, formuliert – „einen Lernraum, in dem ein lebenslanger Entwicklungsprozess stattfinden kann“<sup>1</sup>. Das Anliegen hinter den Modellen besteht also explizit nicht darin, Lernziele im Sinne der Idee perfekter Alleskönner\*innen normativ festzusetzen, sondern eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung zu fördern, die ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende aktiv in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützt.

Formal knüpfen die Kompetenzmodelle direkt an die fünf Dimensionen aus dem Leitbild an und wurden für vier verschiedene Stellenbündel konzipiert. Dazu zählen der Bereich der pfarrlichen Seelsorge, der kategorialen Seelsorge sowie der Ver-

waltung und Projektentwicklung mit operativem bzw. strategischem Schwerpunkt. Berufe mit ähnlichen Anforderungsprofilen sind darin jeweils zusammengefasst.

### Schritte der Kompetenzentwicklung

- acht Gruppeninterviews mit insgesamt 64 befragten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Erzdiözese zu ihren Kernaufgaben und herausfordernden Situationen im Arbeitsalltag
- zehn Führungskräfteinterviews zur Vision und den zukünftigen Zielen der Erzdiözese
- Feedback-Workshops mit Personalverantwortlichen sowie Praktiker\*innen aus verschiedenen kirchlichen Arbeitsbereichen in Salzburg, Bischofshofen und Wörgl bzw. im Rahmen der Dechantenkonferenz im Herbst 2025 in Burghausen
- eine umfassende Dokumenten- und Literaturanalyse, die ausgewählte Rechtstexte, kultur- und religionssoziologische Studien sowie diözesane Quellen miteinschließt.

Die inhaltliche Arbeit an der Formulierung der Kompetenzen umfasste mehrere empirische Arbeitsschritte, die zum großen Teil partizipativ angelegt waren.

### 16 Kernkompetenzen

Die finalen Modelle, die Ende 2026 gemeinsam mit einem kurzen Gebrauchtleitfaden

<sup>1</sup> Schaufelberger, Thomas (2016): Das Kompetenzstrukturmodell mit zwölf Standards für das evangelisch-reformierte Pfarramt. In: Thomas Schaufelberger/Juliane Hartmann (Hg.): Perspektiven für das Pfarramt. Theologische Reflexionen und praktische Impulse zu Veränderungen in Berufsbild und Ausbildung. Zürich: TVZ, S. 19.

veröffentlicht werden, fassen die Ergebnisse dieser empirischen Untersuchung in Form von insgesamt 16 Kernkompetenzen zusammen (siehe Abbildung unten). Je nach Stellenbündel können sie in unterschiedlichen Ausprägungen und mit verschiedenen Schwerpunkten auftreten. Jede dieser Kompetenzen besteht wiederum aus mehreren Einzelementen, die nach drei zentralen Aspekten (Fachwissen, Lern- und Umsetzungsbereitschaft sowie wissensbasiertes Handeln) gegliedert sind. So kennen Mitarbeitende im Rahmen ihrer „Team- und Konfliktkompetenz“ etwa nicht nur verschiedene Ansätze und Strategien zur Teamentwicklung (Fachwissen), sondern sind auch dazu motiviert, Ideen ergebnisoffen mit Teamangehörigen zu diskutieren (Lern- und Umsetzungsbereitschaft) und

dazu in der Lage, Maßnahmen zur Konfliktbewältigung zu planen und umzusetzen (wissensbasiertes Handeln).

#### Reflexions- und Planungsgrundlage

Kurzum geben die Kompetenzmodelle also einen kompakten Überblick darüber, was Mitarbeitende in verschiedenen Arbeitsbereichen wissen, wozu sie motiviert und was sie erfolgreich umsetzen können sollen. Genutzt werden sollen die Modelle unter anderem als Steuerungsgrundlage für den gesamten Aus- und Weiterbildungsbereich, zur Bestimmung individueller Entwicklungsziele im Rahmen von Mitarbeitendengesprächen, zur Formulierung aussagekräftiger Stellenausschreibungen und für die zielorientierte Gestaltung von Bewerbungsprozessen in der Erzdiözese.

### Die fünf Leitbilddimensionen und 16 Kernkompetenzen der Erzdiözese\*

<b>Glaubwürdigkeit</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausrichtung am Evangelium und theologische Denkfähigkeit</li> <li>• Berufsidentität in der Kirche</li> <li>• Selbstreflexion und Selbstorganisation</li> <li>• Sendung und Dialogoffenheit</li> </ul>	
<b>Lösungen entwickeln</b>	<b>Beziehungen gestalten</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Analysekompetenz und Flexibilität</li> <li>• Vernetztes und synodales Arbeiten</li> <li>• Zukunftsorientiertes Denken und Innovationskompetenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Empathie und Beziehungskompetenz</li> <li>• Kontextsensibilität und Serviceorientierung</li> <li>• Team- und Konfliktkompetenz</li> </ul>
<b>Ergebnisse erbringen</b>	<b>Einfluss nehmen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt- und Organisationsmanagement</li> <li>• Strategische Steuerung</li> <li>• Ziel- und Ergebnisorientierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freiwilligenmanagement</li> <li>• Kommunikation, Auftreten und öffentliche Präsenz</li> <li>• Leitungskompetenz</li> </ul>

\* eigene Darstellung in Anlehnung an Schaufelberger 2016, S. 26

Unsere Studie zu Kirchenaustritten in der Erzdiözese Salzburg zeigt, dass viele Ausgetretene der Kirche bereits entfremdet waren – ohne Glauben und Spiritualität ganz aufzugeben. Die Ergebnisse machen sichtbar, welche Rolle Kirchenbeitrag, individuelle Glaubenswege und der schwindende Kontakt zu kirchlichen Angeboten spielen.

von  
*Birgit Bahtić-Kunrath*



Im Juni erscheint die Studie in der Festschrift für Alois Halbmayr.



# Schwindet auch der Glaube?

*Was passiert, wenn Menschen aus der Kirche austreten?*

Im Herbst 2025 schlossen wir unsere umfassende Studie zu Kirchenaustritten in der Erzdiözese Salzburg ab. Ein Jahr lang luden wir alle Personen, die kurz zuvor aus der Kirche ausgetreten waren, zur Teilnahme an einer Online-Befragung ein. Im Zentrum stand die Frage: Warum kehren Menschen der Kirche den Rücken?

Mehr als 700 Personen folgten unserer Einladung und füllten den Online-Fragebogen aus; ergänzend wurden zehn Interviews geführt. So gelang es, ein differenziertes Bild von Kirchenaustritten in Salzburg zu zeichnen und die dahinterliegenden Phänomene besser zu verstehen. Die meisten Befragten hatten bereits vor ihrem Kirchenaustritt kaum mehr Kontakt zur Kirche. Besonders jüngere Ausgetretene kommen mit kirchlichen Angeboten nur noch selten in Berührung. Zugleich zeigt sich: Ein Kirchenaustritt ist nicht automatisch mit einer völligen Abkehr von Glauben und Spiritualität gleichzusetzen. Für zwei Drittel der Befragten spielt Glaube weiterhin eine wichtige Rolle im Leben – auch gläubige Menschen verlassen also die Kirche. Auffallend ist außerdem, dass vor allem jüngere Personen austreten. Im Gegensatz zu früheren Perioden treten mittlerweile auch mehr Frauen als Männer aus.

## Gründe für einen Kirchenaustritt

An erster Stelle der Austrittsgründe steht der Kirchenbeitrag. Auch in den Kommentaren im Fragebogen und in den Interviews wurde seine Bedeutung deutlich hervorgehoben: Während für einen Teil der Befragten die finanzielle Belastung gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten im Vordergrund steht, betonen andere, nichts „von der Kirche zu haben“. Es wird also eine

Kosten-Nutzen-Rechnung angestellt, die häufig zu Ungunsten der Kirche ausfällt.

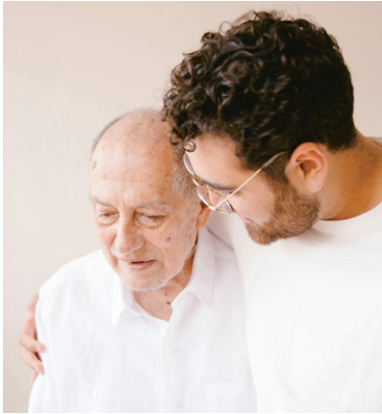
Doch der Kirchenbeitrag ist nicht der einzige Austrittsgrund: Ein Großteil der Befragten gab auch an, ohne Kirche an Gott glauben zu können. Dies passt zur Beobachtung, dass ein Kirchenaustritt nicht zwingend mit einer atheistischen Haltung verbunden ist, sondern eine zunehmende Individualisierung von Glaubenshaltungen widerspiegelt. Andere Gründe, etwa der Umgang mit sexuellem Missbrauch oder kirchenpolitische Themen wie Zölibat und Frauenweihe, sind ebenfalls präsent, spielten

jedoch eine weniger große Rolle. Insgesamt zeigen die Ergebnisse eine wachsende Entfremdung zwischen den Befragten und der einst „allumfassenden“ Institution Kirche.

Wir freuen uns besonders, dass die Studie im Juni 2026 als Kapitel einer Festschrift für Alois Halbmayr erscheint und damit auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.



*Häufigster Austrittsgrund Kirchenbeitrag – Kosten und fehlender Nutzen.*



*Caritas and Dignitas: Enacting and Protecting Human Dignity*

# Caritas, Wissen, Caritaswissenschaft

Einen Menschen im Gefängnis besuchen, einen Kranken pflegen, sich um einen Menschen in Not kümmern – das sind handfeste Formen gelebter Nächstenliebe, wie sie das Gleichnis vom barmherzigen Samariter oder auch die Beispiele in der so genannten Endzeitrede im Matthäusevangelium (Kapitel 25) nahebringen.

Natürlich muss man nicht studiert haben, um einen einsamen, gefangenen oder kranken Menschen zu besuchen; aber man muss doch einiges wissen, wenn man es richtig machen will. Denken wir an das Gleichnis vom barmherzigen Samariter: Er versorgt den Verletzten, bringt ihn zur nächsten Herberge, bezahlt den Wirt. Er weiß also einiges über Erstversorgung, über die lokale Infrastruktur oder auch über Kosten.

## Wissen und Nächstenliebe schließen einander nicht aus

Wissen kann den Kopf schwer machen und einen Menschen aufblähen; das soll nicht geleugnet sein. So braucht es auch „Herzenswissen“, das über den kühlen Blick der Vernunft hinausgeht; und gleichzeitig bedarf es des nüchternen Zugangs, der um Notwendigkeiten und Grenzen weiß. Warme Hand und kühler Verstand können gut im Gleichgewicht sein. Es gibt ein Wissen, wie man „Caritas tut“ und es gibt ein Wissen, das sich erst aus dem Tun der Liebe ergibt. Wer liebevoll und achtsam sterbende Menschen begleitet, weiß etwas, das nicht aus Büchern gelernt werden kann. Caritas ist eine Tugend, das Herz der

Botschaft Jesu, aber auch eine Institution, die sich um die am wenigsten Privilegierten bemüht. Caritaswissenschaft entsteht an der Schnittstelle zwischen Wissen und Liebe. Caritaswissenschaft ist das Nachdenken über Caritas als Einstellung, als Tun, als Institution.

## Caritas braucht das, was Wissen schafft

Das ifz Salzburg organisiert, gemeinsam mit der University of Notre Dame im Sommer eine Tagung zu Caritas(wissenschaft) in Salzburg. Es geht um den Begriff der Würde und die Frage nach würdezentrierter Caritas-Arbeit. Teilnehmende aus zwölf Ländern werden sich darüber austauschen, was es heißt „Würde in Liebe zu tun“. Es geht tatsächlich um das Tun, um Würde als Tätigkeit, um Liebe als Lebensform und auch als Kraft, die in einer Organisation gebündelt werden kann.

Ein kleines Beispiel: In der Ukraine gibt es eine Initiative, in den Hilfspaketen für die Soldaten an der Front auch ein Gedicht einzupacken – die vermeintlich unnütze Schönheit von Worten kann an Würde erinnern – und damit „Würde-wissen“ schenken.



von  
Clemens Sedmak

Wir ver-  
anstalten  
für Sie

Konferenz:  
*Caritas and Dignitas:  
Enacting and  
Protecting Human  
Dignity*

29. Juni bis 2. Juli 2026  
Bildungs- u. Konferenz-  
zentrum St. Virgil Salzburg

In Zusammenarbeit mit Clemens Sedmak organisieren wir eine Konferenz zum Thema "Caritaswissenschaft", bei der sich Caritas-Führungskräfte aus Ost- und Mitteleuropa austauschen.



*Freude, erlebte Wertschätzung und Sinn*

# Ehrenamt *trägt*

Beim Pfarrgemeinderats-Kompass steht ein Ehrenamt im Zentrum, das Gemeinschaft und Mitgestaltung ermöglicht. Die bisherigen Befragungen zeigen, was dieses Engagement trägt – von Sinn und Spiritualität bis hin zu Wertschätzung, Vielfalt und neuen Formen der Beteiligung.

von  
Birgit Bahtić-Kunrath

Schon seit 2024 dürfen wir den Pfarrgemeinderats-Kompass begleiten: eine jährliche Bestandsaufnahme zu jenem wichtigen katholischen Ehrenamt, welches Pfarren mit Leben erfüllt. Nach zwei sehr erfolgreichen Befragungsrunden im Herbst 2024 und 2025, mit jeweils mehr als 3000 Teilnehmer\*innen, steht im September 2026 die dritte und letzte Erhebung unter allen aktiven Pfarrgemeinderät\*innen in Österreich an.

## Zentrale Grundlagen im Ehrenamt

Die bisherigen Ergebnisse zeigen: Das Engagement im Pfarrgemeinderat ist eng mit Freude, erlebter Wertschätzung und Sinn verbunden. Die wichtigste Motivation ist, das Pfarrleben aktiv mitzugestalten. Gelingende Zusammenarbeit entsteht besonders dort, wo Räume für gegenseitiges Zuhören geschaffen werden, Kommunikation auf Augenhöhe möglich ist und Entscheidungen im Konsens getroffen werden – und wo auch kritische Stimmen ihren Platz haben. Ein besonderer Aspekt dieses Ehrenamts ist seine spirituelle Dimension. Für den Großteil der Befragten sind Glaube und Spiritualität zentrale Grundlagen ihres Engagements im Pfarrgemeinderat.

Wie kann der Pfarrgemeinderat mit kommenden Herausforderungen umgehen? Die Teilnehmer\*innen der bisherigen Befragungen sind sich hier nahezu einig: Es braucht möglichst viele unterschiedliche Menschen, die sich engagieren und das Gremium zu

einem Ort der Vielfalt machen. Zugleich gilt es, gewachsene Strukturen zu überdenken. Gerade wenn jüngere Menschen für den Pfarrgemeinderat gewonnen werden sollen, braucht es neue Formen des Engagements. Genannt werden etwa projektbezogene Arbeiten, neue Sitzungskonzepte und die Übertragung echter Verantwortung auch an jüngere Pfarrgemeinderatsmitglieder.

## Die Rolle des Gremiums

Neben den Perspektiven auf das eigene Engagement beleuchtet der Pfarrgemeinderats-Kompass auch die Rolle des Gremiums in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Dabei werden seine positiven Beiträge für lokale Gemeinschaften sichtbar. Der Pfarrgemeinderat kann als Plattform für kontroverse Themen dienen und zugleich ein Ort der Hoffnung in stürmischen Zeiten sein. Schließlich zeigt das Gremium beispielhaft, wie unterschiedliche Generationen zusammenwirken können und gelebte Generationenverbindung möglich wird.

Die bisherigen Ergebnisse des Pfarrgemeinderats-Kompasses unterstreichen die Relevanz des Pfarrgemeinderats und die positiven Erfahrungen, die mit diesem Engagement auf persönlicher Ebene verbunden sind. Wir freuen uns darauf, die Ergebnisse aller drei Befragungsrunden gegen Jahresende zusammenzuführen und mit den gewonnenen Erkenntnissen eine Weiterentwicklung des Ehrenamts anzustoßen.

Viele Wege führen zu Klima- und Artenschutz

# Aufbruch für ein gutes Leben

Zum zweiten Mal fanden heuer auf Initiative des Arbeitskreises „Klima und Nachhaltigkeit“ des Salzburger Bildungswerks die Aktionstage „Aufbruch! Für ein gutes Leben für alle“ statt. 1.800 Interessierte besuchten die knapp 30 Veranstaltungen. Unterschiedliche Formate luden zum Zuhören, Mitmachen und Nachdenken ein.

Die Themen reichten von der Bedeutung der Artenvielfalt für Salzburg, wirksamem Klimaschutz und der Qualität unserer Böden über die Energie- und Mobilitätswende bis hin zur Bedeutung sozialen Engagements. Neben Vorträgen und Workshops gab es Exkursionen, Aktionen im öffentlichen Raum, eine Fahrraddemo und Diskussionsrunden.

Eröffnet wurden die Aktionstage mit der Ausstellung „Social Street Labs“ sowie mit Workshops zum Thema „Öffentliche Räume“ von Co-CreART. Co-Creating Change!, einem Projekt der Universität Mozarteum in Kooperation mit der Interuniversitären Einrichtung Wissenschaft und Kunst sowie der Fachhochschule Salzburg.

## Die Unterwerfung der Natur

Auch wir waren mit dabei und luden interessierte Gäste zu einem literarischen Frühstück ein. Bei Kaffee und Croissants sprachen wir über unsere Kultur- und Menschheitsgeschichte, die so stark von der Vorstellung geprägt ist, die Natur unterwerfen oder zumindest beherrschen zu müssen. Grundlage unseres gemeinsamen Austauschs waren die Bücher „Das Ministerium für die Zukunft“ von Kim Stanley Robinson, „Arson“ von Laura Freudentha-

ler und „Die Unterwerfung“ von Philipp Blom. Die Teilnehmenden brachten ihr vielfältiges Wissen zu Klimawandel, Naturverhältnissen und gesellschaftlichen Entwicklungen in das Gespräch ein. So entstand ein lebendiger Austausch darüber, wie unser Umgang mit Natur historisch gewachsen ist und welche Vorstellungen von Fortschritt, Verantwortung und Zusammenleben damit verbunden sind. Auch die Frage, wie wir als Gesellschaft künftig anders (oder besser) mit der Natur und unseren Lebensgrundlagen umgehen können, wurde eingehend diskutiert.

*Die Aktionstage verdeutlichten einmal mehr, dass Klima- und Artenschutz ebenso zusammenhängen wie ein anderes Wirtschaften und der Schutz unserer Lebensgrundlagen.*

Wir danken allen Organisator\*innen für die spannenden Aktionstage, sowie allen Teilnehmenden für ihr Interesse. Wir freuen uns schon auf das kommende Jahr und hoffen, wieder Teil der Aktionstage zu sein.



Buch zum Frühstück:  
Unser Beitrag zu den Aktionstagen widmete sich der Literatur über die Unterwerfung der Natur und über andere Krisen.





## Unvergessen: *Michaela Strasser*

*Das wissenschaftliche Wirken von Michaela Strasser ist durch eine interdisziplinäre Ausrichtung gekennzeichnet, die philosophische Ethik, Sozial- und Rechtstheorie wie auch Erkenntnisse aus den Humanwissenschaften miteinander verbindet. Im Zentrum ihrer Arbeiten stehen Fragestellungen, deren Bedeutung für individuelles Handeln und gesellschaftliche Zusammenhänge nach wie vor von bedeutender Relevanz sind.*

*Michaela Strasser* hat das ifz von 2009 bis 2017 mit ihrer verlässlichen und wertschätzenden Art als Vizepräsidentin begleitet.

von  
*Silvia Traunwieser*

Mit ihrem Scharfsinn und ihrer Brillanz, ihrem theoretisch fundierten und zugleich alltagstauglichem Wissen hat sie die Arbeit am ifz über viele Jahre bereichert. Für die jungen Wissenschaftler\*innen war sie eine verlässliche Mentorin. Michaela Strasser bleibt als ifz-Vizepräsidentin und als Mensch unvergessen!

### **Bedingungen menschlichen Handelns**

Michaela Strasser befasste sich stets mit den Bedingungen menschlichen Handelns sowohl aus individueller als auch aus gesellschaftlicher Perspektive und verband normative Fragen mit empirischen Einsichten. Ihre Arbeiten verdeutlichen, dass ethische Orientierung weder ohne rationale Reflexion noch ohne emotionale und soziale Einbettung verstanden werden kann.

Einer ihrer Beiträge, die während ihres Wirkens am ifz in den Jahren 2009 bis 2017 entstand, trug den Titel: „Empathie als Träger von Armutswissen“<sup>1</sup>. Darin widmete sie sich einer Frage, die auch ihr wissenschaftliches und menschliches Wirken in besonderer Weise berührte: der Fähigkeit, die Emotionen anderer wahrzunehmen und

zu verstehen. Empathie bedeutete für sie nicht bloß persönliches Mitgefühl, sondern eine Grundlage sozialen Verstehens und gesellschaftlichen Handelns. Sie zeigte, dass Menschen nur dort als gesellschaftliche Subjekte handeln können, wo sie einander wahrnehmen, anerkennen und in ihren Lebenslagen ernst nehmen. Zugleich verstand sie Empathie als soziales Phänomen, geprägt von kulturellen Kontexten, gemeinsamen Erfahrungen und historischem Wandel.

In ihrem akademischen Wirken, im Umgang mit Kolleginnen und Kollegen, vor allem aber auch in der außerordentlichen Betreuung von Studierenden vermittelte sie nicht nur eine enorme Bandbreite an interdisziplinären und immer noch aktuellen Fragestellungen, sondern verstand es auch, diese zu leben. Michaela Strasser nahm das ifz stets als „intellektuelles Gästehaus“ wahr, als einen Ort, um miteinander in Dialog zu treten, mit einer Kultur des interdisziplinären Austauschs.

Mit Michaela Strasser verlieren wir und verliert die Wissenschaft eine Denkerin, die sich mit großer Präzision und interdisziplinärer Offenheit den Grundlagen menschlicher Urteilskraft, Verantwortung und sozialen Handelns gewidmet hat.

Liebe Michaela, wir vermissen dich und behalten dein Wirken, vor allem aber auch deine Menschlichkeit in Erinnerung!

<sup>1</sup> Gaisbauer, H. P., Kapferer, E., Koch, A., & Sedmak, C. (Eds.). (2013). *Armut und Wissen: Reproduktion und Linderung von Armut in Schule und Wissenschaft*. Springer-Verlag.

# Wissenschaft für Menschen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ifz



**Michaela Rohrauer**  
Geschäftsführerin am ifz

Michaela Rohrauer ist seit Juli 2011 Geschäftsführerin am ifz.

Im Zentrum steht für sie eine Wissenschaft, die einen Beitrag zu einer guten Gesellschaft leistet. Der Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Praxis ist ihr dabei besonders wichtig. Als Juristin war sie lange Zeit im Natur- und Umweltschutzbereich tätig. Diese Arbeit an der Schnittstelle zwischen Recht, Politik, Wirtschaft und Natur hat sie für viele Fragen und Probleme unserer Gesellschaft sensibilisiert. Auch persönlich liegen ihr Fragestellungen nach einem glücklichen Leben und einer menschlichen Gesellschaft am Herzen.



**Birgit Bahtić-Kunrath**  
Politikwissenschaftlerin

Schon während ihres Studiums und ihren Tätigkeiten als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Salzburg, im Europaratsbüro in Sarajewo und bei der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen interessierte sich die promovierte Politikwissenschaftlerin Birgit Bahtić-Kunrath besonders für Menschenrechte, demokratische Systeme, politische Partizipation und empirische Sozialforschung. Sie leitet Evaluierungen für Sozialprojekte und beschäftigt sich mit sozialwissenschaftlichen Fragen rund um die Themen Glaube und Kirche. Ihr Forschungsansatz ist interdisziplinär, partizipativ und anwendungsorientiert.



**Angelika Eisl-Kirchhofer**  
Koordinatorin *NextGenBuddies*

Kinder und Jugendliche liegen Angelika Eisl-Kirchhofer besonders am Herzen. Seit 2019 koordiniert sie *NextGenBuddies* (ehemals *Lernen macht Schule*), ein Projekt, das Kindern und Jugendlichen aus soziökonomisch benachteiligten Familien einen Lernbuddy zur Seite stellt, der sie in

schulischen sowie sozialen Fragen begleitet unterstützt. Angelika Eisl-Kirchhofer war selbst viele Jahre als Lernbetreuerin und Lernbuddy tätig. Berufsbegleitend absolvierte sie ihr Masterstudium der Sozialen Innovation an der FH Salzburg und schloss dieses mit der Masterarbeit „Digitale Medien im Jugendmentoring – Chancen und Grenzen vom Einsatz digitaler Medien in der Mentoringbeziehung“ erfolgreich ab.



**Fabian Matthias Kos**  
wissenschaftlicher Mitarbeiter/  
Projektleiter

ist seit 2017 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter am ifz tätig. Seine Kernkompetenz liegt in den Bereichen Evaluation und Strategieentwicklung. Er liefert datengestützte Entscheidungsgrundlagen für den sozialen Dienstleistungssektor und berät Organisationen und Führungskräfte zu Fragen sozialer Innovation. Koproduktion und Empowerment (mit und von Menschen in besonders vulnerablen Lebenssituationen) bilden die Grundpfeiler seiner Arbeitsweise. Fabian Kos hat in Wien, Berlin und Rom studiert und gearbeitet. Er hält Masterabschlüsse in Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit sowie Philosophie. 2023 wurde er mit dem Erika-Stubenvoll-Preis der Volkshilfe Wien ausgezeichnet.



**Andrea Niederfriniger**  
Öffentlichkeitsarbeit

Andrea Niederfriniger ist seit Juni 2015 für die Öffentlichkeitsarbeit am ifz zuständig. Texte lesen und redigieren gehört ebenso zu ihren Aufgaben wie die Umsetzung von Marketingaktivitäten, die Betreuung der Social-Media-Kanäle wie Facebook, Instagram und LinkedIn sowie die Pflege der ifz-Homepage ([www.ifz-salzburg.at](http://www.ifz-salzburg.at)). Besonders am Herzen liegt ihr die Betreuung der vielen treuen ifz-Spende\*r\*innen und der Austausch bzw. das Gespräch mit Menschen bei den zahlreichen Veranstaltungen. Menschen, die ans ifz kommen, sollen sich wohlfühlen.

# Wissenschaft für Menschen

## Präsidium des ifz



**Christian Lager**  
Präsident des ifz

Christian Lager ist Philosoph, Theologe und Manager. Als Geschäftsführer des Krankenhauses der Elisabethinen Graz ist er eng mit Wissenschaft und Forschung verbunden. Als Präsident des ifz stärkt er das Forschungszentrum als Ort der Begegnung für Menschen aus Gesellschaft, Kirche und Wirtschaft. Sein Ziel ist es, die für das ifz charakteristische lösungsorientierte und interdisziplinäre Forschung auszubauen und zu vertiefen. Im Mittelpunkt seines Wirkens stehen die Würde des Menschen, ein respektvolles Miteinander und eine wertschätzende Zusammenarbeit. Christian Lager ist gefragter Vortragender und erfolgreicher Buchautor. Gemeinsam mit Clemens Sedmak veröffentlichte er 2023 das Buch „Leadership ohne Blabla“, in dem er seine Führungserfahrungen und die Werte guter Führung reflektiert.



**Clemens Sedmak**  
Vizepräsident

Clemens Sedmak lehrt an der University of Notre Dame (Indiana/USA) auf einem Lehrstuhl für Sozialethik. Während seiner ifz-Präsidenschaft (2008–2017) baute er neue Forschungsfelder auf und etablierte das Internationale Forschungszentrum als verlässlichen Partner für Auftragsforschung. Seine Arbeitsschwerpunkte umfassen Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Armutsforschung sowie Führungs- und Sozialethik (u. a. zu Welthunger, Arbeitswelt und Arbeitslosigkeit) sowie Religionsphilosophie und Religionswissenschaft. Seit 2008 engagiert er sich in der Führungsethik und entwickelte einen internationalen Lehrgang für Führungskräfte. Gemeinsam mit dem ifz organisiert er regelmäßig internationale Tagungen und Seminare in Salzburg, etwa zu kinderfreundlichen Institutionen, katholischer Soziallehre, Demokratie und Caritaswissenschaft.



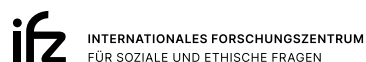
**Andreas Koch**  
Vizepräsident

Andreas Koch ist Professor für Sozialgeographie an der Universität Salzburg. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf Geographien der Armut, Ungleichheit und Exklusion sowie auf Geographien der Nachhaltigkeit. Zudem arbeitet er an der Modellierung, Simulation und Visualisierung sozialräumlicher Prozesse. Seine Publikationen behandeln das Spannungsfeld zwischen Wohnen als Ware und Wohnen als soziale Infrastruktur im Kontext einer sozialökologischen Transformation. 2022 erschien sein Buch „Armut? Klare Antworten aus erster Hand“, in dem er historische, ökonomische, politische und geografische Perspektiven auf Armut verbindet. Er ist stellvertretender Vorsitzender des *Zentrums für Ethik und Armutsforschung (ZEA)* sowie von *GeoComPass Salzburg* und verantwortet im Rahmen von *UniNETZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele* die Ziele 1 (Keine Armut) und 10 (Reduzierung von Ungleichheiten).



**Silvia Traunwieser**  
Vizepräsidentin

Silvia Traunwieser beschäftigt sich mit Unternehmensethik im Kontext der Digitalisierung. Hier hält sie vier Ebenen und fünf Prinzipien für relevant: Partizipation(prinzip), Autonomie(prinzip), Verantwortung und organisationale Gerechtigkeit. Mit dieser theoretischen Strukturierung versucht sie, digitale Anwendungen zu analysieren und zu hinterfragen sowie mögliche Handlungsempfehlungen aufzuzeigen. Konkrete Fragestellungen, wie etwa das digitale Bewerbungsverfahren, Technostress, Deep Fake, Health Apps, Fahrradkurier\*innen, neurodatenbasierte Headsets zur Förderung von Mitarbeiterwohlbefinden, Chatbots, humanoide Roboter/Robot Teaching bzw. Sprach- und Gesichtserkennung im unternehmerischen Kontext, werden im Rahmen ihrer Lehre und Forschung durchleuchtet.



Impressum:

Wissenschaft für Menschen – Jahresbericht des Internationalen  
Forschungszentrums für soziale und ethische Fragen ·  
Ausgabe 02 · Juni 2026

Herausgeberin und Medieninhaberin:

ifz. Internationales Forschungszentrum für soziale und ethische  
Fragen · Dreifaltigkeitsgasse 12, 5020 Salzburg  
Tel. +43 (0)681 20 50 77 38 · www.ifz-salzburg.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag.<sup>a</sup> Michaela Rohrauer

Coverfoto: unsplash+ Fotos: ifz, Hiwa Naghshi, Neumayr eds,  
unsplash+

p.b.b. Verlagspostamt 5020. Sponsoringpost. Erscheinungsort:  
Salzburg. Zul.-Nr. 05Z036136

Das ifz wird gefördert und unterstützt von:

Verein Freunde des IFZ e.V., dem Land Salzburg,  
der Erzdiözese Salzburg und dem Katholischen Hochschulwerk.



VEREIN DER FREUNDE DES  
INTERNATIONALEN FORSCHUNGSZENTRUMS E.V.



KATHOLISCHE KIRCHE  
ERZDIOZESE SALZBURG



Katholisches  
Hochschulwerk  
Wissenschaft braucht Förderung



IfzInternationalesForschungszentrum



@ifz\_forschungszentrum

Ihre  
Spende  
zählt

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unsere Arbeit und ermöglichen Projekte, die direkt vor Ort wirken (von Lernförderung für Kinder bis hin zu innovativen Initiativen wie dem Sozialroutenplan).

In unseren Projekten arbeiten wir oft partizipativ mit Menschen und berücksichtigen stets ethische Aspekte. Ihre Spende trägt dazu bei, wirksame Hebel zu setzen, um soziale Ungleichheit zu verringern und Chancen für alle zu ermöglichen.



[www.ifz-salzburg.at/  
spenden](http://www.ifz-salzburg.at/spenden)

ifz. Internationales Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen  
Dreifaltigkeitsgasse 12  
5020 Salzburg, Österreich

IBAN: AT25 3400 0389 0441 7408  
BIC: RZOOAT2L

Herzlichen Dank!

Ihre Spende wird in der Arbeitnehmerveranlagung berücksichtigt. Dafür einmalig Ihre Daten angeben; danach erfolgt die automatische Berücksichtigung auch in den Folgejahren.

[www.bmf.gv.at](http://www.bmf.gv.at)

WISSENSCHAFT FÜR MENSCHEN

INTERNATIONALES FORSCHUNGSZENTRUM  
FÜR SOZIALE UND ETHISCHE FRAGEN  
[ifz-salzburg.at](http://ifz-salzburg.at)